



Vierteljähriger Abonnementssatz. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechshälftigen Petit-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 364. Mittag-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trenkert Zeitungs-Verlag.

Montag, den 8. August 1881.

Die Bedeutung des offiziösen „Cobden-Sports“.

Unser Berliner Δ-Correspondent schreibt:

Die immerwiederkehrenden Aufsätze der offiziösen Presse, insbesondere der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, über Cobden, den Cobden-Club und seine Mitglieder, lassen fast vermuten, daß dahinter noch eine besondere Absicht verborgen liegt. Hat man doch im Laufe der Jahre oft genug erlebt, daß in der Presse des Kanzlers und seiner Leute sonderbare und ancheinend harmlose Liebhabereien Ausdruck finden, zu später, vielleicht erst nach Jahr und Tag, eine von den Lesern vor dem nicht geahnte Absicht aus der Verbogenheit hervortritt. In der Regel betrifft diese irgend eine einflussreiche Persönlichkeit, gegen die in einer nur Wenigen verständlichen Form ein haarscharfer Angriff, wie ein Dolchstich aus der Finsterniß, gerichtet wird. Was können sonst jene Artikel beabsichtigen, die ihr Material hauptsächlich aus einer vor einigen Wochen erschienenen, „Der Cobden-Club“ betitelten Broschüre eines Unbekannten entnehmen? Sollte man im Ernst glauben, den deutschen Wählerschaften einzreden zu wollen, der Cobden-Club habe große Fonds flüssig gemacht, um mit deren Hilfe auch Deutschland der Industrie- und Kapitalkraft Englands zu unterwerfen und zum Nutzen der Kartoffelfabrikation auszubauen; er habe auch mit Hilfe der deutschen Mitglieder in Deutschland einen beispiellosen Erfolg erzielt. Ja, man wird sich in Deutschland von der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht einmal einzreden lassen, daß der in England als einer der größten Männer dieses Jahrhunderts gefeierte und von der ganzen Nation, auch von den Gegnern, als uneigennützig anerkannte Cobden kein Patriot, sondern ein ganz ordinärer, lediglich sein eigenes materielles Interesse unter schwindelhaften Vorwänden verfolgender Lump gewesen sei. Mindestens auffällig ist übrigens die Übereinstimmung jener Broschüre in Inhalt und Styl mit einigen Zusätzen, die Lothar Bucher der 1881 erschienenen „zweiten vermehrten und verbesserten Auflage“ seines Buches „der Parlamentarismus, wie er ist“ (Berlin 1855) gegeben hat. Der demokratische Flüchtling Bucher war bereits kein großer Verehrer Cobdens, aber daß er 1881 5 Seiten lange Zusätze über die Manchesterer Bright und Cobden machte und des letzteren in Paris zur Vorbereitung des Handelsvertrages 1860 erstatteten Besuche bei Louis Napoleon enthüllte, auch in der Vorrede vom 31. December 1880 seine alten Freunde, die preußischen Demokraten von 1848, schmäht, die 1862 „mit Abwendung von dem allgemeinen direkten Stimmrecht“ Fortschrittspartei wurden, und diese beschuldigt, „neuerdings, die Staatsidee aufgebend“, sich weiter so entwickelt zu haben, „daß die Einen Particularisten, Verfechter von Reservatrechten, die Anderen Nichts — als Freihändler geworden sind“, beweist zur Genüge, welchen Einfluß auf das Vermögen, alte Freunde wahr und gerecht zu beurtheilen, die Umgebung des einstmaligen einzigen Verurtheilten des Steuerverweigerungsvorusses geübt hat. Die Vorrede Buchers schließt mit derselben Bemerkung, mit der die Broschüre beginnt, nämlich, daß von den 14 Cabinetsministern Gladstone's nicht weniger als 12 dem Cobdenclub angehören. Auffallend ist es, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ zwar die deutschen Ehrenmitglieder des Cobdenclubs schamlos verdächtigt, aber die Namen nicht nennt. Nach der Broschüre sind es ihrer 14. Es erhielten das Diplom 1869 Schulze-Delitsch, 1870 Georg v. Bunsen, der Reichstagsabgeordnete, und Hermann Wilke, derzeit Generalconsul des Norddeutschen Bundes in London (?), 1871 von Behr (jedenfalls der conservative Reichstagsabgeordnete von Behr-Schmidow), Karl Braun, Otto Michaelis — zur Zeit der Bucher'schen Heimkehr aus der Verbannung volkswirtschaftlicher Redakteur der „Nationalzeitung“, jetzt Präsident der Verwaltung des Invalidenfonds, Erwin Nasse in Bonn (der freiconservative Grabgeordnete, Professor), Freiherr von Stauffenberg, 1872 Delbrück, 1874 Ritter, 1875 von Keudell in Rom (der Gesandte, vormaliger Haussfreund Bismarcks, freiconservativer Reichstagsabgeordneter und von Patow's Schwiegersohn) und Albert Gröneg, Senator in Bremen, 1876 Karl Blind in London, 1877 Leo v. Romberg (?). Die Broschüre schließt mit der Behauptung, ein Diplomat habe beim Anblick dieser Liste gesagt: Mais c'est un ministère Gladstone tout prêt! — Haben wirklich die Gönner der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Besorgniß, die Ehrenmitglieder des Cobdenclubs von Keudell, Delbrück und Co. könnten die Absicht hegen, ein Freihandelsministerium — natürlich post Bismarck — zu stiften?

Deutschland.

Berlin, 6. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem evangelischen Pfarrer Kähler zu Marienfelde im Kreise Pr.-Holland und dem Hauptfeueramts-Controleur a. D. Stollberg zu Cottbus den Roten Adlerorden vierter Klasse; dem Departements- und Kreisjägerarzt Küsener zu Osnabrück den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; dem Superintendenten Stiller zu Röthe in im Kreise Siegnitz das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Steuerbeamten a. D. Schönwolff zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kirchspielvogt Albert Friedrich Gustav Karl von Benignus-Förder in Radeburg zum Landrat ernannt, sowie dem Mitinhaber der Gerichtlichen Väterkate zu Potsdam Konrad Gerlach daselbst das Präsidial eines Königlichen Hofbäkers verliehen. (R.-Anz.)

Gewinnliste der 4. Klasse 164. Königl. Preuß. Klasse-Lotterie.

Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20,
ohne Gewähr.

(Diejenigen Nummern, bei welchen nichts bezeichnet, sind mit 210 Mark gezogen.)

Berlin, 6. August. Bei der heute fortgesetztenziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

79 119 76 (300) 81 (300) 95 209 75 80 429 85 785 92 835 918 (1500) 44 (1500) 73 1040 42 (300) 44 114 (300) 35 42 80 89 386 404 (300) 10 57 501 620 47 48 761 904 2031 68 219 75 (300) 95 349 65 76 470 522 37 80 625 78 715 63 827 32 96 949 3019 41 (300) 154 75 (3000) 92 250 58 359 (300) 61 93 431 36 45 (1500) 574 (3000) 87 614 22 59 (3000) 72 (600) 78 82 722 71 94 96 (300) 852 943 4016 34 68 116 25 30 259 347 60 (300) 423 29 98 534 85 632 53 782 802 24 43 68 70 82 925 44 (1500) 50 5077 (600) 99 140 69 76 257 71 327 83 487 504 14 41 86 90 (600) 628 48 58 (1500) 718 40 (300) 53 97 820 90 905 49 85 87 90 6003 81 82 (3000) 109 21 (300) 201 22 65 73 99 329 75 80 440 63 87 528 47 (600) 56 612 40 87 712 (1500) 821 24 (1500) 7007 47 (3000) 60 76 141 44 226 370 (300) 98 406 16 29 638 84 703 85 803 88 906 (1500) 44 8006 13 43 50 69 155 79 252 68 72 311 47 405 35 (300) 39 541 60 68 83 679 (300) 778 94 (300) 869 932 39 (300) 91 9039 190 251 464 521 (3000) 50 71 640 740 82 853 66 95.

10,018 41 217 (3000) 316 66 (300) 494 525 (300) 92 610 55 88 840 78 985 (1500) 11,040 103 61 (3000) 212 72 322 44 (300) 45 95

436 43 (1500) 501 19 21 23 41 48 95 618 (600) 51 65 90 96 (300) 765	94 526 63 67 (1500) 631 34 66 (300) 94 844 904 77 96 91,146 78
81 (300) 839 948 83 12,060 125 83 253 350 70 (300) 484 95	279 356 93 403 (300) 40 82 550 95 643 99 737 (600) 45 60 86 805
513 54 63 88 (300) 98 (300) 723 54 861 94 931 (300) 66 97 13,042	84 915 92,062 (3000) 123 252 56 92 380 (300) 407 22 26 520 49
88 99 180 303 18 28 405 19 (1500) 670 (1500) 81 765 68 83 828	60 67 88 95 600 16 68 757 827 46 98 906 24 37 68 (600) 89 (600)
73 98 916 14,036 46 (300) 118 243 73 87 (300) 320 (600) 28 540	93,026 55 100 201 24 60 83 323 473 93 549 613 (600) 26 82 712
622 (1500) 69 736 45 64 86 (300) 92 (600) 843 96 919 (300) 25 36 46	843 77 89 915 57 94,007 41 122 43 248 76 84 532 34 (600) 40 77
84 15,002 109 75 90 (300) 239 62 76 409 33 59 (600) 64 84 91 525	(300) 715 (300) 16 (600) 31 54 936.
(600) 43 64 606 63 707 51 73 95 96 856 919 30 33 60 16,033 131	= Berlin, 7. Aug. [Der Kaiser. — Fürst Bismarck. — Einberufung des preußischen Landtags. — Zur Wahl des Bischofs von Trier. — Der Kronprinz und Dr. Birchow.] Der Kaiser wird am Mittwoch, den 10. d. fröhlich hier eintreffen, danach also nur einen Tag in Koblenz verweilen. — Über die Rückkehr des Fürsten Bismarck ist noch keine Bestimmung getroffen, doch scheint eine Nachkur in Gastein nicht stattfinden zu sollen. — Noch immer erhält sich die Ansicht, daß der preußische Landtag noch in diesem Jahre und nicht lange nach den Reichstagswahlen einberufen werden wird. Hinsichtlich der letzteren ist noch keine Entscheidung getroffen, und die mit größerer oder geringerer Bestimmtheit deshalb auftretenden Nachrichten beruhen lediglich auf nicht einmal begründeten Vermuthungen. Bei dem die Landtagsberufung betreffenden Gerüchte fehlt es nicht an anderen Gerüchten, denen zufolge der Landtag ein neues kirchenpolitisches Gesetz zur Beratung erhalten soll. Was daran wahr ist oder nicht, läßt sich nicht übersehen. — Was übrigens die Vorbereitungen der Wahl des Dr. Korum zum Bischof von Trier betraf, so weiß man jetzt, daß sie ganz geheim betrieben wurden und der Minister hierher keine darauf bezüglichen Mitteilungen vorher hat gelangen lassen. Auch über das, was vorangegangen sein muß, um eine plötzlich so günstige Stimmung auf Seiten der Regierung vorzurufen, herrscht Geheimniß. Aus der Schwierigkeit, den gewählten Capitolsvoic nicht ans Rad gelangen zu lassen, konnte man am besten allerdings nur durch die Einsetzung eines Bischofs am besten hinauskommen. — Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß der Kronprinz in London den Geheimrat Professor Dr. Birchow ausgezeichnet hat. Galt die Auszeichnung auch nur dem Gelehrten, so kann doch gleichzeitig nicht übersehen werden, daß Birchow einer der alten Führer der Fortschrittspartei ist, gegen welche sogar das Geschütz der ministeriellen Correspodenz aufgeboten wird.
77 238 60 438 529 (3000) 94 98 638 (300) 90 95 738 90 810 18	[Zur Beschlagsnahme der Schiffe im Kieler Hafen.] An die am Sonnabend erfolgte Rückkehr des Chefs der kaiserlichen Admiralität General von Stosch knüpft sich in beihilfenden Kreisen die Hoffnung, daß die in Kiel erfolgte Beschlagsnahme der beiden Dampfer „Diogenes“ und „Socrates“ in Bälde aufgehoben werden dürfte. Zur Verbesserung der in Umlauf befindlichen Versionen sei auch erwähnt, daß erzählt wird, die Beschlagsnahme sei vom Minister von Puttkamer auf Antrag unserer politischen Polizei erfolgt, nachdem von England aus eine dringende Warnung hier eingegangen war.
(600) 22 923 (3000) 52 57 64 72 17,039 73 103 90 214 46 320 (300)	[Deutschlands Getreide-Ein- und Ausfuhr.] Nach dem soeben ausgegebene Jährling der „Deutschen Handelsstatistik“ hat sich Deutschlands Getreide-Ein- und Ausfuhr im ersten Halbjahr 1881 folgendermaßen gestaltet:
29 442 66 76 508 (300) 12 741 87 828 (600) 53 (600) 73 907 19 45	Einfuhr. Weizen 1,728,004 Dopp.-Cir, 238,001 Dopp.-Cir, Roggan 2,710,983 = 33,545 = Gerste 1,178,699 = 257,386 = Hafer 1,014,649 = 187,428 = Mais 2,952,400 = 4,027 =
18,006 158 92 200 12 64 309 17 55 88 446 (600) 66 76 503	Danach hat Deutschland unter dem neuen Zollsystem in einem Zeitraum von sechs Monaten im Ganzen 8,684,735 Doppelcentner, oder nahezu 171/2 Millionen Centner Getreide von auswärtig eingeführt. Dieser Einfuhr steht eine Ausfuhr von nur 720,387 Doppelcentner gegenüber, so daß sich auch der Überschuß der Einfuhr über die Ausfuhr auf 16 Mill. Centner beziffert. Davon entfallen fast drei Fünftel auf Roggen und Mais. Jede dieser Getreidearten participiert an der Gefammeinfuhr mit mehr als einem Viertel. An Eingangszeit muss diese Einfuhr ca. 7 Mill. Mark abgeworfen haben. Am bemerkenswertesten ist der außerordentlich starke Bezug von Mais, der wegen der hohen Roggenpreise teilweise wohl zu Brot verbaden werden, in der Haupstadt aber in den Spiritusbrennereien Verwendung gefunden hat. Für die Beurtheilung des Getreideconfus bleibt übrigens zu beachten, daß unsere Einfuhrstatistik keineswegs die Mengen angibt, welche in dem bezeichneten Zeitraum in den Konsum des deutschen Zollgebiets gelangt sind. Die Getreidemengen, welche aus Transatlantik ohne amtlichen Mütterschlüssel in den freien Verkehr gelangen, werden nur bei den halbamtlichen Lagerrestitutionen ermittelt und figurieren dann in der Statistik des Monats Januar resp. Juli. Die oben angegebenen Zahlen umfassen demnach auch diejenigen Qualitäten, welche in der Zeit von Juli bis December 1880 aus solchen Lägern in den freien Verkehr gebracht worden sind, während andererseits diejenigen Mengen, welche in der Zeit von Januar bis Juni d. J. denfelben Weg gewandert sind, erst in der Einfuhrstatistik für Juli d. J. enthalten sein werden. Diese Einrichtung beeinträchtigt auch die Vergleichbarkeit der diesjährigen Zahlen mit den Zahlen des Vorjahrs, da die Getreidezölle und mit ihnen die Transatlantik erst seit dem 1. Januar 1880 bestehen. Bekanntlich behauptet Fürst Bismarck bei Gelegenheit der Zolltarif-Debatten, Deutschland bedürfe gar keiner Getreide-einfuhr; es trieben sich bei uns sogar noch ungeheure Massen einheimischen Getreides herum, die nicht verkauflich seien. Die Delbrück und Gossen, die das Gegenteil behaupteten, wurden so behandelt, als verstanden sie von der Sache nichts.
14 58 85 (300) 624 50 703 18 (1500) 814 36 37 52 (1500) 925 75	[Marine.] S. M. S. „Luise“, 8 Geschütze, Commandant Corp.-Capt. Stempel, ist am 2. d. Mts. in Plymouth eingetroffen.
(3000) 19,044 185 204 62 89 307 15 (1500) 405 7 590 604 (1500)	[Die Verordnung, betreffend die Abänderung der Verordnung vom 23. Juli 1879 über die Errichtung des Ministeriums für Elsaß-Lothringen, vom 29. Juli 1881,] wird im „R.-Anz.“ publicirt.
48 (3000) 54 73 700 87 90 99 956.	— ch. Von der sächsischen Grenze, 5. Aug. [Fürstliche Verlobung. — Sächsisches Wahlgesetz. — Wartburgfest und Käthäuserfest] In Bad Elster hat die Verlobung des Erbprinzen von Sachsen-Altenburg-Lippe mit der Prinzessin Marie Anna von Sachsen-Altenburg stattgefunden. Der Erbprinz ist 1846 geboren. — In sächsischen und auswärtigen Blättern ist von einer Revision des sächsischen Landtagswahlgesetzes die Rede, welche die Erhöhung des Centus von 3 Mark zum Ziele haben soll. Das klingt sehr unwahrscheinlich; die Regierung, welche sehr wohl die gegen das veraltete Wahlgesetz in weiten Kreisen herrschende Abneigung kennt, wird die Initiative kaum ergreifen. — Nachdem zuerst der Hofprediger Stöber die Kühnenheit gehabt hat, die gegenwärtige christlich-sociale-antisemitische Bewegung in der deutschen Studentenschaft mit der Burgherrenbewegung von 1817 zu vergleichen, ist es in der conservativen und antisemitischen Presse üblich geworden, diesen Vergleich weiter auszuspinnen. Die „Dresdner Nachrichten“ erklären heute unverkennbar das Käthäuserfest als ein Seitenstück zum Wartburgfeste und preisen den Mut der Studenten, welche das Banner des Antisemitismus aufzustellen. Es wird wohl Zeit, daß seitens derselben der Burgherren angehört haben und angehören, ein Protest gegen eine Parallele zwischen der alten Burgherren von 1817 und den Deutschen Studentenvereinen von 1880 erhoben wird, die eine Blasphemie ist.
20,047 131 (1500) 38 (300) 47 82 94 219 (600) 23 26 35 41 (300)	Deutschland.
70 96 349 (300) 408 21 68 59 610 35 (600) 782 829 38 42 (300)	Montag, den 8. August 1881.
60 78 904 (300) 24 40 21,034 79 96 173 74 209 13 59 301 55 74	Die Ferriereich-Ungarn.
66 434 (600) 42 (300) 50 (1500) 515 70	

Ende des Frosch- und Mäusekrieges mit den Zehneroten. Die tschechischen Blätter ihun vorläufig recht fromm gegenüber jenen Herrscher-Begegnungen, welche die innige Freundschaft zwischen unserer Monarchie und dem Deutschen Reich, sowie die Fortdauer der Wiener Abmachungen vom September 1879 betonen sollen. Lebe Deutschland auf dem besten Fuße, warum nicht auch mit einem slavischen Österreich? fragt Herr Rieger unendlich naiv in seiner „Politik“. Einfach, weil ein slavisches Österreich bis ins Mark seiner Knochen deutschfeindlich, nämlich zugleich panslavistisch und franzosenfreundlich sein müste. Siehe Rieger's Adresse an Alsfakow; sein Memorandum an Beust; sein Memoire an Napoleon, daß ein unabkömmlingiges Böhmen den Franzosen die Fahne frei machen könne für den türkischen Weg nach Berlin, ehe Preußen noch Ein Regiment am Oberhain stehen habe! Die Hauptthese aber ist, daß das Ausland sich, nach dem ganzen Entwicklungsgange der Aera Taaffe, längst darüber klar sein muß, wie die ganze slavische Bewegung überhaupt nur eine Leiter ist, die mit einem kräftigen Fußtritte fortgestoßen wird, sobald die feudal-clericalen Führer die obere Sprosse erklimmen und sich wieder der Gewalt bemächtigt haben. Die Römlinge aber accentuiren schon heute scharf, daß sie Gastein nur tolerieren, ihr Hauptaugemach dagegen auf Mainau richten, wo sie der Begegnung des österreichischen Kaisers mit den deutschen Fürsten eine ähnliche Bedeutung vindicieren, wie dem Bregenzer Rendezvous von 1850 hart vor der Wiederherstellung des Bundesstages und vor dem Beginn der Concordatsära.

„Eine innere conservative Politik stimme ganz gut zur Freundschaft mit dem Deutschen Kaiser, müsse aber namentlich die der deutschen Fürsten warm halten“, erklären die „Tiroler Stimmen“. Ob unsere Schwarzen das Gebot der Schrift erfüllen, saft zu sein wie die Tauben, weiß ich nicht; aber klug wie die Schlangen sind sie! Inzwischen hat Herr von Dunajewski seine erste Campagne in der Frage der tschechischen Banknoten gründlich verloren und dürfte zu der Überzeugung gelangt sein, daß es immerhin noch räthlicher ist, einmal dem Neuberuhtthe der Ezechen Troy zu bieten und den Weisungen des Creticus-Comites nicht nachzukommen, als irgend einen Conflict mit Ungarn herauszubeschwören. Jedenfalls muß der Untritt des Rückzuges unserem Finanzminister selber im höchsten Grade überraschend gekommen sein: denn hätte er diese Notwendigkeit ein wenig früher erkannt, so würde er sich gehütet haben, noch den Baron Pino mit zu compromittieren, indem er den Handelsminister veranlaßte, auch den Staats- und subventionellen Bahnen die Annahme der verkleisten Noten anzubefehlen. Jetzt hat der Spaz mit dem 15. September ein Ende: von da ab zählt jeder Besitzer einer verschmierten Note der Bank 5 Kreuzer Strafe; die Kosten des Neudruckes für das Institut belaufen sich pro Stück nur auf 3 Neukreuzer! Einem Causalmerus will ich zwischen dieser „Lösung“ und der Anwesenheit des Reichsfinanzministers Szlavay, in dessen Nessort die Sache gehört, in Gastein gerade nicht suchen. Zur Noth wäre aber allerdings noch Zeit gewesen, von Gastein aus eine telegraphische Weisung nach Ankunft des Kaisers Franz Joseph nach Wien zu erlassen, da die amtliche „Wiener Abendpost“, welche die Entscheidung brachte, erst in den späten Abendstunden ausgegeben wird. Symptomatisch ist es jedenfalls von hoher Bedeutung, daß der Monarch gleich bei seiner Ankunft Szlavay auf's herzlichste begrüßte und auf 2 Uhr zu sich zur Audienz bestellte, die nahezu eine Stunde dauerte. Ist es nicht, als wollte man den Magyaren die Leitung der Gesamt-Monarchie systematisch in die Hände spielen, wenn man an der Niederhaltung des deutschen Elementes und der föderalistischen Zersetzung der Erblande in eben dem Momenten arbeitet, wo die Einverleibung der aufgelösten Militärgrenze wieder 700 Quadratmeilen und anderthalb Millionen Seelen zur Stephanskrona schlägt — während die Deutschösterreicher angewiesen sind, über die Leitha zu schauen, ob ihnen nicht von Pest her der Erlöser kommt!

Balkan - Halbinsel.

[Ein Rundschreiben Lord Dufferin's.] Lord Dufferin, der englische Botschafter in Konstantinopel, hat folgendes Rundschreiben an die englischen Consularbehörden in der Türkei erlassen:

Therapia, 24. Juli 1881.

Carl Granville hat mich aufgefordert, den britischen Unterthanen, welche zur Zeit in denjenigen Provinzen des Osmanenreiches ihren Aufenthalt genommen haben, in welchen Räuberbanden ihr Unwesen treiben, die formliche Eröffnung zu machen, daß sie völlig auf eigene Gefahr dort wohnen und daß die britische Regierung in Zukunft sich nicht mehr für verpflichtet hält, für britische Unterthanen, die in Räuberbande fallen sollten, Lösegeld zu zahlen. Ingeladen kam die Regierung Ihrer Majestät der Königin sich nicht mehr damit befassen, britischen Unterthanen, die in Folge ihres Aufenthaltes auf türkischem Boden irgend welche Gefahren sollten, ihren Beistand angedeihen zu lassen, um sie aus diesen Gefahren zu befreien. Ich fordere Sie deshalb auf, Herr Consul, diejenigen Schritte zu ergreifen, die Sie für angezeigt halten, um den Inhalt dieser meiner Benachrichtigung zur Kenntnis derjenigen Engländer zu bringen, die augenblicklich in den betreffenden Provinzen wohnen, und derjenigen, die etwa die Absicht haben sollten, sich in nächster Zeit dort niederzulassen. Versehen Sie auch die Vice-Consuln, Consular-Agentur u. s. w. mit entsprechender Anweisung. Dufferin.

Dieses Rundschreiben hat in den Kreisen der zahlreichen Engländer, die sich im Orient niedergelassen haben, großes Aufsehen erregt und lebhafte Rundgebungen des Unwillens hervergerufen. Die in Konstantinopel erscheinenden französischen Blätter veröffentlichen eine ganze Reihe von Einschreibungen, mittelst deren die Betroffenen eine heile Kritik an dem Erlass des Botschafters ausüben. Und es läßt sich in der That nicht leugnen, daß der Wortlaut dieses Schreibens geeignet ist, dem britischen Nationalstolz eine empfindliche Wunde zu schlagen. Bis jetzt konnte der Brite sich rühmen, daß dem ungemein manhaftigen und schneidigen Verfahren der englischen diplomatischen und Consularbehörden, der „Bestgeschüze Frankreichs“ in der Türkei zu sein. Botschafter und Consuln wetteiferten darin, den Interessen ihrer Landsleute überall und in jeder Weise dienlich zu sein, und sie gingen in dieser Beziehung — auch die Schattenseite darf nicht unerwähnt bleiben — selbst bis zur offensären Ungerechtigkeit sowohl gegen die Türken als gegen die Angehörigen anderer europäischen Nationen. Das Ergebnis dieses zielbewußten Verfahrens der englischen Behörden war natürlich für die britischen Unterthanen ein sehr günstiges: die Gerüchte der Hauptstadt sowohl als der Provinzen gingen gegen Engländer nur sehr vorsichtig und unter Beobachtung aller ihrer Rechte vor; britische Touristen wurden selbst in entfernten Provinzen mit besonderer Rücksicht behandelt; britische Unterthanen in türkischen Diensten empfingen selbst dann noch regelmäßig ihr Gehalt, nachdem alle andern Franken schon längst mit den Türken infosofern auf gleiche Stufe gestellt worden waren, als sie die Ehre hatten, sich als Gläubiger der hohen Pforte betrachten zu dürfen und, anstatt mit klingender Münze, durch zweifelhafte Schuldbeschrreibungen für ihre Dienste entzädigt wurden. Die deutschen Offiziere in türkischen Diensten, Bluhm, Strecker, Wendt, Grunwald, v. Drigalski, der verstorbenen Malinowski und der im letzten Kriege gefallene Lehmann, haben es trotz ihrer zum Theil ganz herborragenden und in jedem Falle gewissenhaften Leistungen nicht über den Generalmajor hinaus bringen können und erhalten schon seit langen Jahren ihre Bezüge so unregelmäßig, daß sie gegenwärtig im Durchschnitt 20- bis 25monatliche Rücksände haben. Den Engländern ging es ganz anders: Hobart, ein braver Mann, consularer Schriftsteller und mittelmäßiger See-Offizier, ist heute Feldmarschall (unteres Wijens als der einzige Christ, der jemals in der Türkei es bis zum Muhsir brachte); Valentin Bauer, der wegen des bekannten Angriffs auf eine junge Dame aus der englischen Armee, in der er als Cavallerieoffizier diente, entlassen und zu 14monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, trat im Beginn des Jahres 1876 als Oberst in die türkische Armee ein und ist schon seit dem Sommer 1879 Generalleutnant; Algernon Borthwick, der 1876 als Major ins türkische Heer aufgenommen wurde, ist seit vorigem Jahr Generalmajor. Und alle diese Herren erhalten jeden Monat plötzlich ihre Gehälter. Während, um noch ein weiteres Beispiel anzuführen, nach Beendigung des letzten türkisch-russischen Krieges die deutschen, österreichischen, italienischen und

französischen Aerzte, die sich zum Eintritt in türkische Dienste hatten verlocken lassen, sich Monate lang in Istanbul als Bittsteller in den Vorzimmern des Kriegsministeriums herumdrückten, um ihre rückständigen Gehälter zu erhalten, und diese schließlich doch nicht bekommt, wurden alle Engländer plötzlich begahlt, und als Dr. Marks Bajda eines Tages einen englischen Arzt, den Dr. Thompson, mit leeren Versprechungen abweisen wollte, da idglug der Britt auf den Tisch und sagte: „If you do not pay me, the British lion will roar!“ Und so geschah es — der britische Consul ließ den britischen Löwen brüllen und Dr. Thompson bekam sein Geld zur selben Zeit, als ein anderer (nicht britischer Consul) einem Arzte seiner Nationalität sagte: „Wir können Ihnen wegen doch keine Kriegsschiffe kommen lassen; Sie haben sich auf eigene Gefahr in die Türkei begeben und müssen jetzt leben, wie Sie fertig werden!“ Beinahe gleichlautend mit diesem vor einigen Jahren aus nichtbritischem Munde ausgesprochenen Grundsatz ist das Prinzip, das Lord Dufferin in seinem vorerwähnten Erlass ausspricht und das, wenn es zur Durchführung gelangen sollte, die bis jetzt in der Praxis wirklich bevorzugte Stellung der Engländer in der Türkei nur herabdrücken könnte. Man wird indessen annehmen dürfen, daß die Warnung des britischen Botschafters hauptsächlich an die Adresse jener unberechnigen englischen Touristen gerichtet ist, die durch die Umstände geboten und von allen anderen Reisenden begoltenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht lassen und mit fast türkischem Fatalismus denken: „Die Königin ist groß und Lord Dufferin ist Ihr Prohet in Konstantinopel.“ Die ruhigen britischen Unterthanen aber, die als Kaufleute, als Großindustrielle und Grundbesitzer in den unter dem Räuberhaupt lebenden türkischen Provinzen ansässig sind, werden wohl nach wie vor mit Zuversicht auf den mächtigen Schutz des britischen Löwen rechnen dürfen. (R. B.)

eine reise Gersten- und Haferschläge. Zu erwähnen bleibt noch, daß eine Gewitter am 6. südlich der Stadt durch Hagel nicht unbekümmert Schaden angerichtet hat.

Natikor, 6. Aug. [Regulirung der Przemsa.] Wie bei dem Neisse-Fluß, so hat sich auch bezüglich des Grenz-Flusses Przemsa die Notwendigkeit einer Regulirung des Flusslaufes ergeben. Die Ausführung dieser Regulirungs-Arbeiten ist an einzelnen Strecken der Przemsa schon in eindrucksvoller Weise fortgeschritten; auf österreichischer Seite sind aber, wie der „Oberschl. Anzgr.“ mittheilt, die Arbeiten in der Nähe von Brzezinka ins Stocken geraten. Es wird dies umso mehr bedauert, als gerade an jener Stelle eine rasche Förderung der Regulirungs-Arbeiten und eine baldige Ausführung des Durchstichs zur Beseitigung von Serpentinen des Flusslaufes dringend notwendig erscheint.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Salzburg, 6. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm nahm heute Nachmittag in Hellbrunn das Diner bei dem Kronprinzen Rudolf von Österreich ein. Um 6 Uhr begibt sich Se. Majestät zu dem in Kleinhain veranstalteten Gartenfest, bei welchem die Capelle des Regiments Constantin aus Linz musizirt. Im Hotel wurde Se. Majestät von Ihrer königl. Hofschauspielerin Albrecht von Preußen begrüßt.

Salzburg, 7. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm besuchte heute Morgen den Frühgottesdienst in der protestantischen Kirche und empfing um 8 Uhr im Hotel den Besuch des Kronprinzen Rudolf von Österreich. Letzterer begleitete Se. Majestät zum Bahnhofe, wo der Erzherzog Ludwig Victor, Graf Bombelles, der Statthalter Graf von Thurn-Hohenstein und andere Notabilitäten anwesend waren. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte die Abreise Sr. Maj. um 8 Uhr 40 Minuten via Rosenheim nach München. Der Kronprinz Rudolf hatte preußische Ulanenuniform angelegt.

Frankfurt, 7. August. Der Kaiser ist über Treuchtlingen, wo das Diner stattfand, hier wohlbehalten um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends eingetroffen. Er wurde vom Regierungspräsidenten Wurm, dem Oberbürgermeister Miquel und der Generalität empfangen. Auf dem Wege zum Würstegequartier im Hotel Russie wurde der Kaiser von einer kolossal Menschenmasse enthusiastisch begrüßt.

München, 6. August. Die Königin von Sachsen ist heute Vormittag nach Tarasp abgereist. — Im Laufe des Tages stellten sich der Kaiser Franz Josef und der König von Sachsen gegenseitig Besuche ab. Am Abend kehrte der König von Sachsen nach Dresden zurück.

München, 7. August. Der Kaiser von Österreich ist heute Morgen 8 Uhr 15 Min. mittelst Extrajuges nach Lindau abgereist.

München,

7. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr 40 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen und sofort weitergereist. — Die Fürstin Bismarck ist gestern Nacht von Kreuth hier eingetroffen und beabsichtigt heute Abend nach Rüsslingen abzureisen.

Wien, 6. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent, durch welches die Landtage in der Zeit vom 22. August bis 24. September einberufen werden.

Wien, 7. August. Die Nachricht englischer Zeitungen, daß Österreich die Garantie für eine von Montenegro contrahirte Anleihe übernommen habe, ist, dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ zufolge, darauf zurückzuführen, daß Montenegro bei einer hiesigen Bank eine Anleihe zu negoziieren sucht. Die österreichische Regierung ist hierbei durchaus unbelästigt.

Rom, 7. Aug. An dem heute stattgehabten Meeting gegen das Garantiegesetz nahmen etwa 3000 Personen Theil. Die Behörde unterfragte die Verlesung der Tagesordnung, welche das Gesetz abschafft und wie die Sitzung auf. Ruhestörungen kamen nicht vor.

Paris, 6. August. Auch das „Journal des Débats“, sowie die Journale „Le XIX. Siècle“, „La Paix“ und „Le Parlement“ missbilligen die Idee Gambetta's einer partiellen Revision der Verfassung hinsichtlich des Senats. — Nach aus Tunis vorliegenden Nachrichten herrscht dort jetzt überall Ruhe und hat es sich als sicher herausgestellt, daß die meisten der jüngst ausgebrochenen Befürchtungen nur durch Unwilligkeit verursacht wurden und durch keinerlei ernsthafte Vorgänge begründet waren. — Ein Eingebohrer, welcher der Flatterschen Mission angehörte, und dem Massacre entgangen war, ist gestern in Tripolis angekommen und hat neue Details über den Vorfall überbracht.

Paris, 6. Aug. Eine Mittheilung des Kriegsministers erklärt die beunruhigenden Gerüchte, betreffend Algier und Tunis, für unbegründet. Die in Sidi, Kreider und Mecherta befindlichen Truppen würden jeden weiteren Aufstandsversuch verhindern. Die Arbeiten an der Eisenbahn würden rüdig gefördert. Bei den an der aufständischen Bewegung beteiligten gewesenen Stämmen kehrte die Ruhe zurück. Es besteht daher kein Grund für die Befürchtung eines allgemeinen Aufstandes, welche in Frankreich zur Beeinflussung der Wahlen verbreitet wurde. In Tunis sei neuerdings keine ernsthafte Ruhestörung vorgekommen. Die einheimische Gendarmerie werde voraussichtlich in der Lage sein, in Kurzem die Räubereien zu unterdrücken, deren Bedeutung übertrieben worden sei. Schließlich wird in der erwähnten Mittheilung bemerkt, daß der Gesundheitszustand der Truppen in Algier und Tunis nicht weniger günstig sei als derjenige der Truppen in Frankreich. — Nach einer aus Tripolis hier eingegangenen Meldung hat der Syahi Amar ben Hania, welcher dem Massacre der Flatterschen Mission entkommen war, angegeben, daß der türkische Gouverneur von Ghadames Mitzuldiger an dem Massacre sei und sogar Anteil an der Beute gehabt habe.

Paris, 7. August. Die französischen Militärbehörden in Tunis sind im Einvernehmen mit Roustan damit beschäftigt, die Streitmacht der Eingebohrten wiederherzustellen, um das Marodiren zu verhindern. Im Falle einer Zerstörung der telegraphischen Verbindung in Tunis sollen die betreffenden Stämme, in deren Gebiet die Zerstörung vorkommen soll, zur Verantwortung gezogen werden.

Paris, 7. August. Ein Circular des Kriegsministers erörtert die Lage der Unteroffiziere in der Armee, setzt die Bedingungen ihrer Carrriere fest und gestaltet die Verheirathung der unter bestimmten Bedingungen weiter dienenden Unteroffiziere.

London, 6. Aug. Bei der Verabstaltung des Ausgaben-Gesetzes im Unterhause sprach sich Labouchere missbilligend über die Haltung des diplomatischen Agenten Englands in Sofia, Lascelles, aus. Der Unterstaatssekretär Dilke bedauerte, daß Labouchere nicht die Mitteilung des betreffenden Schriftwechsels abgewartet habe, aus welchem hervorgehe, daß es den Bemühungen Lascelles gelungen, die Anrede der Vertreter der auswärtigen Mächte an den Fürsten wesentlich zu modifizieren. Lascelles habe sich von seinen Collegen nicht getrennt, weil eine Beeinflussung der Nationalversammlung ausgeschlossen gewesen sei, da dieselbe das Verhalten des Fürsten bereits ratifiziert hatte. Der Staatssekretär des Neuforts, Lord Granville, habe in seiner bejünglichen Depesche erklärt, daß einige Ausdrücke in der Anrede der diplomatischen Vertreter der Mächte an den Fürsten weiter gegangen seien, als die englische Regierung gewünscht habe. Er verstehe aber die schwierige Position Lascelles', sowie daß derselbe sich von seinen

Collegen nicht getrennt habe, da eine Beeinflussung der Nationalversammlung außer Frage gewesen sei.

London, 7. Aug. Bei dem gestern im Mansion-House stattgehabten Lordmayors-Banket hielt Gladstone eine Rede, in welcher er die Zwischenfälle beklagte, die in der gegenwärtigen Session des Parlaments über die so hoch stehende gesetzgebende Versammlung Ohnmacht und Unrechte gebracht hätten und wirtschaftliche Gegenmaßregeln notwendig machten. Er hege die, wenn auch vielleicht verfehlte Hoffnung, daß wenigstens eine große Maßnahme, die triste Landbill, zum Gesetz werden werde. Bezuglich der auswärtigen Angelegenheiten äußerte Gladstone, trotz einiger Misserfolge glaube er, daß man sich auf dem Wege befindet, welcher zum Frieden und zur Ruhe führt. Die gegenwärtige Lage Afghans beweise die Richtigkeit der Ansicht, daß es ein Fehler gewesen sei, vor 3 Jahren eine Spaltung des einzigen unabhängigen Landes herbeizuführen. Er hoffe, daß der Weg, welchen die englische Regierung jetzt eingeschlagen habe, keine weiteren schmerzlichen Eindrücke zurücklassen werde. Die Afghane würden sich nur der Wünsche der Engländer für ihre Wohlfahrt und ihre Unabhängigkeit zu erinnern haben. Der Redner sprach sich sodann anerkennt über die Loyalität der Boeren bei den mit ihnen geführten Verhandlungen aus. Unter dem Schutz der Regierung der Königin von England werde die Zukunft des Transvaal-Landes eine ebenso glückliche werden, als diejenige der übrigen Colonien. Der Thätigkeit Göschens zollte Gladstone seine volle Anerkennung. Dank der Festigkeit der Mächte in dem Europäischen Concert sei eine große Territorialregulierung vollendet und eine Bevölkerung aus einem despotischen Joch zu der Vereinigung mit einem Volke ihrer Abstammung gebracht, welches Institutionen habe, die denjenigen Englands fast analog seien. Dies begründete die Hoffnung auf eine dauerhafte Erhaltung des Friedens.

Petersburg, 7. Aug. Der Minister des Innern hat dem „Golos“ die dritte Verwarnung ertheilt und das Erscheinen desselben für sechs Monate inhibirt.

Petersburg, 7. Aug. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Rescript des Kaisers an den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, in welchem der Kaiser demselben seinen Dank ausspricht für die so langjährige thatenreiche Wirksamkeit als Statthalter des Kaukasus. In dem Rescripte heißt es sodam: „Wie immer von besonderer Hochachtung erfüllt für die dem Throne und dem Vaterland von Gurer Habeit geleisteten Dienste habe ich es jetzt für gut befunden, Sie durch Ernennung zum Präsidenten des Reichsrathes zu meinem nächsten Mitarbeiter in den höchsten Staatsangelegenheiten zu berufen.“ Die Entscheidung des Ministers des Innern vom 6. b., durch welche, wie gemeldet, dem „Golos“ die dritte Verwarnung ertheilt und dessen Erscheinen auf 6 Monate inhibirt wird, ist erstens durch einen Artikel gegen den Fürsten von Bulgarien veranlaßt worden und wird damit motivirt, daß derartige Verlegungen des Anstandes gegen das Haupt eines fremden Staates, welcher mit Russland in freundschaftlichen und verwandschaftlichen Beziehungen steht, nicht geduldet werden könnten. Ferner sind die erwähnten Maßnahmen veranlaßt durch unziemliche und beleidigende Aktionen gegen die russische Flotte.

Konstantinopel, 6. Aug. In Betreff des Verlangens der Pforte, nach der Übergabe der zweiten Section der an Griechenland abzutretenden Gebietsteile die weitere Regulierung der griechisch-türkischen Grenze bis gegen den 15. September c. hinauszuschieben, sind unter den Vertretern der Mächte mehrere Mitteilungen ausgetauscht worden. Im Anschluß an dieselben hat der italienische Botschafter Graf Corti heute der Pforte eine Collectivnote überreicht, in welcher die Gründe für die Ablehnung des Verlangens der Pforte auseinandergesetzt werden. Namentlich wird in der Note der Verlust eines ganzen Monats hervorgehoben und die Pforte gebeten, sobald als möglich den Ort und den Tag für die Wiederaufnahme der Grenzregulierungsarbeiten zu bestimmen. — Der Minister des Auswärtigen, Alyss Pascha, und der griechische Gesandte, Conduriotis, sollen am nächsten Montag die Ratifikationen der direkten griechisch-türkischen Grenzregulierungs-Convention austauschen.

Konstantinopel, 6. Aug. Unlänglich eines Mordversuchs auf den schwedischen Unterthan Nordefeldt, auf welchen bei einem Spazierritte zwei Gewehrküsse abgefeuert wurden, ohne jedoch denselben zu verwunden, werden die Vertreter der Mächte ihre Schritte bei der Pforte wegen der Unsicherheit in der Umgebung von Therapia erneuern.

Bukarest, 7. Aug. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung Mavroghent's zum Gesandten in Rom.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 5. August. Ein höchst interessanter Bekleidigungssprozeß gelangte am Donnerstag gegen den städtischen Lehrer und Gemeindeschreiber Julius Aschelm und den Predigant-Candidaten und Redakteur des „Evangelischen Gemeindeboten“ Otto Hermann Frieser vor der zweiten Berlestanstalt des hiesigen Landgerichts I. zur erneuten Verhandlung. Nach der Anklage sollen beide Angeklagte sich der verleumderischen Bekleidigung des Predigers Prochnow in seiner Eigenschaft als Leiter der in der St. Johannis-Gemeinde gegründeten Sonntagschulen schuldig gemacht haben, und zwar Cristerer in einem öffentlichen Vortrage, letzterer mittels der Presse. Der Strafantrag ist von dem Consistorium der Provinz Brandenburg gestellt. In der ersten am 3. März er. stattgehabten Verhandlung erkannte der Gerichtshof, ohne in eine Würdigung der Sache selbst einzugehen, auf Einstellung des Verfahrens, daß das Consistorium nicht berechtigt erachtet werden könnte, einen Strafantrag zu stellen. Prediger Prochnow sei in seiner rein privaten Eigenschaft als Leiter der Sonntagschule nicht der Untergebene des Consistoriums, und von ihm selbst liege ein Strafantrag nicht vor. Auf die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingeleitete Revision hob das Reichsgericht das mitgeholte Urteil auf und verwies die Sache in die erste Instanz zurück. Das Reichsgericht nahm an, daß dem Prediger Prochnow von dem Consistorium der amtliche Auftrag zu Theil geworden sei, die Sonntagschule zu pflegen, wozu auch die Einrichtung der qu. Schule zu rechnen sei. Der Anklage lag nun folgender Thatbestand zu Grunde: Am 30. December 1879 war im Bezirk der St. Johannis-Gemeinde eine Vorwahlversammlung der freisinnigen Gemeindewähler einberufen, in welcher der erste Angeklagte als Mitglied der Stadtynode einen Bericht über dieselbe abgab. An dessen Schlüsse sprach er über die Sonntagschulen, welche nach Aussaffung der Synode nur schwach wirkten, auch überflüssig seien, da die Kinder in der Volksschule bereits 3-4 Stunden wöchentlich Unterricht in der Religion erhalten. Zudem werde in diesen Schulen vor dem Theil ganz unreinen Lehrern oder Lehrerinnen unterrichtet. Wenn der Inhalt eines ihm vorliegenden Briefes des Armenarztes Dr. Werner an den Leiter der Sonntagschulen der Wahrheit entspreche, dann bedürfen dieselben der strengsten Beaufsichtigung, die auch von der Stadtynode angeordnet sei. In diesem Briefe sei die Behauptung aufgestellt, daß eine siebenjährige Besucherin der Sonntagschule, welche an der Diphtheritis erkrankt war, trotz gehobener Krankheit sich geweigert habe, Nahrung zu sich zu nehmen, um sterben zu dürfen und zu den lieben Engeln in den Himmel zu kommen. — Über diese Versammlung brachte der „Ev. Gemeindebote“ in seiner Nr. 2 vom 16. Januar 1880 ein objectives Referat; außerdem in Nr. 5 vom 31. Januar ein Eingefügt, in welchem ein vom Prediger Prochnow in Nr. 4 des „Sonntagsblattfreund“ veröffentlichter, auf den mitgetheilten Todesfall bezüglicher Artikel einer Kritik unterzogen worden ist. In dem Prochnow'schen Aufsatz hatte auch der in Rede stehende Brief des Armenarztes Dr. Werner eine Stelle gefunden. Es sind nun sowohl der Vortrag als diese beiden Zeitungsaufsätze incriminiert, und zwar sollen nach der Anklage die Ausdrücke und Äußerungen des Aschelm viel schroffer lauten, als dieser sie einräumt und sie in Vorlesungen wiedergegeben sind. Nachdem die Angeklagten ihre Erklärungen abgegeben, wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Berehel. Cassenbauer Seeger sagt aus: Mein sieben Jahre altes Tochterchen, welches am

1. December 1879 verstorben ist, hat die Sonntagschule aus freiem Antreif besucht. Wenn sie nach Hause kam, teilte sie mir mit, daß die Lehrerin ihnen gefragt, die Sterne am Himmel seien die Engel Gottes, die früher Menschen waren. Die kleinen waren die verstorbenen Kinder, die großen Sterne verstorben Erwachsene. Im November 1879 ertrank meine Tochter an der Diphtheritis. Als dieselbe besiegt und sich die Kleine durch kräftiger Nahrung stärken sollte, verweigerte sie zu essen, um auch in den Himmel zu kommen. Auch durch Schläge war sie nicht zur Einnahme von Nahrung zu bewegen. Sie meinte, sie wolle zum Großpapa und zu ihren verstorbenen Confinen. — Dr. Werner sagt aus: Ich habe die kleine Seeger behandelt und kann constatiren, daß dieselbe weder Schlingenbeschwerden hatte, noch von Lähmung befallen war. Nur aus purem Eigentum wollte sie keine Nahrung zu sich nehmen, wie sie mir sagte, um zu ihrem Großpapa zu kommen. Ich bin überzeugt, daß sie andernfalls vollständig wieder hergestellt worden wäre, so daß als die Lodesurfläche Verhungern bezeichnet werden kann. Da mir außerdem bekannt war, daß unter dem Lehrpersonal ganz unfähige, auch unmoralische, fungirten — eine Lehrerin hat auferheilig geboren — richte ich an den Prediger Prochnow die dringende Bitte, die unpassenden Lehrkräfte aus der Sonntagschule auszumerzen. Ohne meine Erlaubnis und gegen meinen Willen hat Prediger Prochnow diesen meinen Brief veröffentlicht. — Staatsanwalt Flicel beantragt die Freisprechung beider Angeklagten. Diesem Antrage entsprach der Gerichtshof, da lediglich eine Kritik von Schäden vorliege, welche nach dem Resultat der Beweisaufnahme in der betreffenden Sonntagschule in der That vorhanden gewesen zu sein scheinen.

Vermischtes.

[Kircheneinsturz.] Aus Laibach, 6. August, wird gemeldet: In Wöheimer Festsitz bei Welses ist heute früh während der Messe der Plafond und der Thurm der im Umbau begriffenen Pfarrkirche eingestürzt. Viele Personen wurden getötet.

[Berungslück.] Wie der „Saarbr. 2“ mitgetheilt wird, hat sich vorigen Sonntag, früh 6 Uhr, auf der Kohlengrube zu Steinroßeln, Schacht Bartelswiese, ein graßliches Unglück ereignet. Dasselbst ist es üblich, des Sonntags, daß sich während der Woche anfammelnde Grubenwasser zu fördern, und es ist streng verboten, an diesem Tage Menschen mit der Förderschale in die Tiefe zu lassen. Trotz dieses Verbotes fuhren nun vier Steiger und sechs oder acht Bergleute mit. Der Maschinenführer soll zum Aufsteigen dieser Leute an einem gewissen Punkte die Förderschale halten lassen; durch irgend ein Versehen aber, welches noch nicht aufgeklärt ist, fuhr die Förderschale sambt ihren Insassen mit aller Gewalt in den mit Wasser angefüllten Ort, welches nun über den Unglückszusammenhang. Die Leute machten wohl alle Anstrengungen, um sich zu retten und aus der Schale zu kommen; lehrte sich jedoch und fiel wieder und zerhämerte die an ihr hängenden Männer. Unter den auf so grausame Weise Umgekommenen sind vier verheirathete Steiger und fünf Bergleute, fast alle gleichfalls verheirathet. Sie alle wurden tot und graßlich verstümmelt zu Tage gefördert. Nur einer kam unverletzt und einige Andere mit mehr oder minder schweren Wunden davon. Wie viele Leute eigentlich auf der Förderschale waren, ist noch nicht genau festgestellt. Der Maschinenführer, den die Schuld an dem Unglück trifft, ist entflohen.

[Ein höchst merkwürdiger Fund aus dem römischen Alterthum] in Mainz bei den Kanalbauten gemacht worden: der Grabstein eines Hirten der eines gewaltshamen Todes gestorben ist. In dem dreieckigen Giebel ist eine Urne abgebildet, an deren Senneln zwei Rosetten hängen und aus deren Halse ein Blätterwerk hervorwächst. Unterhalb des Inschriftenbogens ist der Hirte mit der Peitsche in der Hand und dem Hund zu seinem Führen dargestellt, er treibt die Heerde: vier Schafe mit einem Widder. Statt perspektivischer Anordnung sind je zwei Thiere übereinander gebildet. Die Landschaft ist durch zwei Bäume charakterisiert. Die lateinische Inschrift lautet zu deutsch: „Iucundus, der Freigelaßene des Marcus Terentius, ein Hirte.“ Dann folgt eine längere metrische Inschrift, die sich in folgenden Worten zusammenstellen läßt:

„Vorübergehender Wanderer, wer auch immer du seist, der dies liest, Bleib stehen und sieh, wie unwürdig dahingerafft ich eile
Klagen erhebe. Leben konnte ich nicht länger als dreißig Jahre,
Denn ein Knecht entriss mir das Leben und stürzte sich selbst
Jählings in den Strom. Der Main raffte ihm dahin, was er seinem Herrn geräubt.“

Den Schlüß bildet die Formel: „Sein Schuhherr ließ ihm von seinem Gelde den Grabstein setzen.“

[Orthographische Uebung.] In der „Magdeb. 3tg.“ lesen wir:

Es kommt gerefelt die Feuerwehr,
Um zu sehn, wo das Feuer wär;
Sie eilt, damit sie dem Feuer wehr,
Und daß nicht zu lang' das Feuer währ!
Wer löfft so schnell das Feuer, wer?
Sie lebe hoch, die Feuerwehr!

Literarisches.

Nordlandsfahrten. Malerische Wanderungen durch Norwegen, Schweden, Irland, Schottland, England und Wales. (Hirt u. Sohn, Leipzig). Von diesem, sowohl bezüglich seines Inhaltes, als seiner artistischen Ausstattung wirklich gebiegen Prachtwerk liegt uns jetzt die 9. Lieferung vor. Aus dem Borderlande, über welches eine blutige Geschichte ihren Schatten wirft, wird der Leser in stillen friedlichen Gebiete geführt, die von dem Kampfwagen der Bellona nur selten gestreift wurden und wo jederzeit sangesfrisches Volk gewohnt hat. Die See-Distrikte waren seit länger als einem Jahrhundert der „Poetenwinkel“ Englands. Dort ist kaum ein Thal, das Wordsworth nicht besungen, kein See, wo nicht einmal ein Dichter oder eine Dichterin ihr „Heim“ aufgeschlagen hätte, wie ein Wanderzelt in Duff und Grin, mit schimmernden Wasser an der Schwelle und mit blauem Himmel zu Häuptern, nur wenige Meilen vom Meer getrennt, dessen Frische der Westwind herüberträgt. Diese Distrikte wurden von scandinavischen und germanischen Einwanderern in grauer Vorzeit bevölkert und viele Abenteuer daran sind von der Zeit, die anderswo als Berstörerin auftrat, verschont geblieben. Ambleside ist diejenige Station, von welcher die „Sero“ sich gleichsam nach allen Seiten abrundet. Der Tourist kann dort nach jedem Ausflüge Rast suchen. Wenn in den Sommerferien der Name Ambleside genannt wird, so weiß jedes Kind, daß die Zeit angebrochen, wo Tausend und aber Tausende sich auf den Weg machen, um „an den Seen“ Leib und Seele zu erfrischen. Sie tragen keinen prahlenden Namen; sie bezeichnen den Familengarten Englands für stille, glücklich gestimmte Gemüther. Windermere, Grasmere, Ulleswater und Derwentwater — man könnte die Reihe der Namen noch mehr als verdreifachen — sind Seen voll vielfarbigen Zaubers, gleichzeitig ein Wasser- und Uferfeld, und voll heiterstiger Luft und wohlthürender Stille — ein Aufenthalt dort ist ein Laihal für Jeden, der sich im lauten Bienentorpe der Arbeit, im Gettimmel des großen englischen Lebens erschöpft hat. Aus dem Sagenkreis der englischen Seedistrikte hat Ludwig Uhland das Thema für seine Romane „Das Glück von Edenhall“ geschöpft. Es gelang, für diese Lieferung eine Abbildung des von der Sage berüchteten Crystalbechers zu erhalten, der noch heute vorhanden und in dem vom Dichter besungenen Schloße von Edenhall aufbewahrt wird.

Angesichts der Wahlbemegung, welche von Seiten unserer Gegner damit eröffnet wird, daß sie Fragen, welche hierbei in den Vordergrund treten, möglichst zu trüben suchen, um desto besser nach dem Theile der Wähler zu angeln, der nicht die Zeit hat, sich eingehend zu orientiren, sind die Publications des Broschurenfonds der deutschen Fortschrittspartei mit besonderer Freude zu begrüßen. Sie schaffen in leichter und bequemer Weise die nötige Aufklärung. Besonders praktisch ist das bereits in zweiter Auflage erschienene ABC-Buch für freisinnige Wähler, das über alle wichtigen öffentlichen Angelegenheiten, sowie über die historische Entwicklung derselben kurze, aber geeignete Antwort gibt. Es eignet sich durch seine lexikalische Einrichtung besonders zu einem Nachschlagewerk, indem man dort Alles rasch auffindet, was den Gegenstand einer politischen Discussion bilden kann. Dergleichen bieten die vorliegenden ersten Hefte von „Unsre Gegner und ihre Abstimmung und Neden in der Reichstagsession von 1878, 79, 80 und 81“, dann die Broschüren „Politischer Katholizismus für freisinnige Landleute, über Handwerkerfragen (Vortrag von Eugen Richter) genügende Anhaltspunkte für jene dem liberalen Geist entsprechende Agitation, welche sich an den Verstand, an den gefundenen Politismus und nicht an die ungelaerten Instinkte der Leser und Zuhörer wendet. Den unabhängigen Männern und Vereinen, welche in des Tages Kampf- und Schlagblättern sich den freien Blick erhalten und sich darüber Rechenschaft geben wollen, was dem Vaterlande und der Nation kommt, seien diese Publicationen wärmstens empfohlen.

„Die Gegenwart“, Nr. 32, Verlag von Georg Stille, Berlin, enthält: Der Parlamentarismus wie er ist. Von Agrippa. — Thomas A. Scott als Typus eines amerikanischen Großfeuerbahn-Leiters. Von E. Schläger. — Eine Osterfahrt in das Land Beeskow-Storkow. Von Theodor Fontane. 3. Groß-Nieß. — Literatur und Kunst: Ueber mythologische und allegorische Plastik und Malerei. Von Max Schasler. — Carlo Porta. Von F. Eisenhardt. — Merk, die Königin der Welt. Von Wilh. Greier.

Die Nummer 32 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen deutschen „Haushfrauzeitung“ enthält: Das Befinden J. M. der Kaiserin. Erinnerungen an London. VI. — Die Cranberry (Mossbeere). — Ein Wort über die Frau in Italien. — Reise- und Bädereitung. — Frauen im öffentlichen Leben. — Für die Jugend: Die Lahme Grete. (Fortf.) — Nachrichten aus dem Berliner Hansfrauenverein. — Schul- und Vereinsnachrichten.

Die am 30. Juli 1881 erschienene Nr. 41 der „Musik-Welt“, Musikalische Wochenschrift für die Familie und den Musiker, herausgegeben von Max Goldstein, enthält: Die allgemeinen ortspolizeilichen Vorschriften über die Feuerpolizei in den Theatern Berlins. Beiprochen von Adolf Böttcher. — „Die wirklichen Schöpfer der französischen Oper.“ Von Max Goldstein. (Fortsetzung). — Die neue Actiengesellschaft der italienischen Oper zu London.

Handel, Industrie &c.

[Hirschberg, 4. August. [Handelskammer-Bericht.] Der von der Handelskammer der Kreise Hirschberg und Schönau dem königlichen Handelsministerium eingereichte Jahresbericht pro 1880 bemerkt einleitend, daß die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung, Handel und Industrie würden sich wieder etwas beleben, nicht lange sich bewährt habe. In den ersten drei Monaten des Jahres habe es wirklich geschienen, als ob ein Aufschwung eintreten sollte, indem Rohprodukte, Garne und fertige Waaren etwas bessere Preise erzielten; leider aber sei im April wieder eine so abnorme Stille eingetreten, daß dadurch aller Mut zu weiteren Unternehmungen gelähmt worden sei. Einen Grund für diese allgemeine Stockung der Gewerbe möge wohl die schlechte Getreideernte herbeigeführt haben.

Was die einzelnen Industriezweige betrifft, so wird bezüglich der Leinen-Industrie von der Erdmannsdorfer Spinnerei und Weberei des Jahres-Resultat ein nicht befriedigendes genannt. Die Preise der Leinengarne seien vom Mai ab bis zu Ende des Jahres wieder unter das Niveau herabgesunken, auf welchem sie vor der Zollberhöhung gestanden. Die günstigen Productionsbedingungen, unter welchen die österreichische Concurrent arbeitet, seien durch die neuen Zölle keineswegs ausgelöscht. Die Weberei habe sich einer besseren Lage erfreut, indem ihr die endliche definitive Aufhebung der freien Rohleinen-Einfuhr, sowie die neueren höheren Zölle zu Statten gekommen. — Das Etablissement beschäftigte 1200 Arbeiter in der Fabrik und circa 400 Weber außerhalb derselben. Verbraucht wurden circa 31.100 Centner Flachs und Berg, gesponnen 23.973 und verkauft 19.299 Schot Flachs und Bergarn. Die mechanische Weberei produzierte 41.500, die Handweberei 8716 Stück diverse Leinen. Die Bleiche bearbeitete 16.618 Stück Linnen, 8.394 Schot Leinen-garn und 331 Ctr. Baumwollen garn, die Appreturstrahl aber 56.882 Stück diverse Leinen.

Andere Leinen-Fabrikanten im Handelskammer-Bereiche haben dieselbe Erfahrung gemacht, wie das Erdmannsdorfer Etablissement, trotz des schlechten Geschäftsganges fanden jedoch die Handweber noch ausreichende Beschäftigung, ohne daß die Löhne herabgesetzt werden durften.

Die Firma Rütter u. Sohn in Petersdorf berichtet, daß das Geschäft des Jahres 1880 sehr unbedeutend und unlohnend war, weil die baumwollene Waaren die Leinen verdrängten. — Die Druckerei von R. Schmidt in Schmiedeberg bedruckt 3200 Dbl. leinene Taftentücher. — Die Bleich- und Appretur-Anstalt von Rud. Schneider in Schmiedeberg beschäftigte durchschnittlich 35 männliche und 15 weibliche Arbeiter. Gebleibt und appretiert wurden 16.000 Stück diverse Leinen und 17.000 Stück baumwollene Gewebe. Das Etablissement war durchschnittlich kaum zur Hälfte beschäftigt und der Geschäftsgang daher durchaus nicht befriedigend. Sehr gedrückt wurde das Bleich- und Appreturgeschäft dadurch, daß Österreich als Repressalie gegen die neuen Zollberhältnisse einen Appreturzoll für die in Deutschland verehrten baumwollenen Gewebe von 4 fl. in Gold für weiße und 15 fl. in Gold für gefärbte Waare einführte. — F. Rütter u. Sohn in Arnsdorf bleichten circa 3000 Schot Flachs und Bergarn, sowie 1000 Ctr. Baumwollengarn für fremde und 1000 Schot Leinen-garn für eigene Rechnung.

Die Leipziger Papierfabrikation von Gevers u. Schmidt in Schmiedeberg berichtet, daß das verflossene Jahr in seinem großen Theile für die Smyrna-Leipziger-Industrie ein recht erfreuliches gewesen, so daß eine bedeutende Erweiterung des Etablissements durch einen Neubau vorgenommen werden mußte, in welchem 12 Doppelstühle aufgestellt wurden.

Die Blüschfabrikation in Schmiedeberg ist nach dem Bericht der Herren Weigert und Co. ungefähr in der früheren Hause, welche die zu diesen Artikeln verwendeten Mohairgarne erfuhrten (Preisabschläge von 50—60 p.C.), beschränkte jedoch den Nutzen sehr und erfuhr die große Nachfrage in den letzten Monaten des Jahres gestattete eine Heraufsetzung der Waarenpreise. Die Fabrikation der Chenille-Schalts hielt sich in der ersten Hälfte des Jahres auf den alten Höhe; in der zweiten Hälfte des Jahres aber blieben die Exporterlöse aus und das Etablissement sah sich genötigt, in der Production erhebliche Einschränkungen vorzunehmen.

Die Sijen-Industrie hat sich nach dem Bericht des Spinn-Fabrikanten Herrn Mehner in Hirschberg nicht verschlechtert; sämtliche Arbeitskräfte waren unausgeleistet beschäftigt.

Für die hiesige Kammgarn-Spinnerei war das verflossene Jahr ein normales; doch kann dasselbe in seinem Gesamtresultat für das Etablissement keinesfalls als ein besonders ungünstiges bezeichnet werden. Die Arbeiterzahl betrug 170 gegen 1

Berliner Börse vom 6. August 1881.

Fonds- und Geld-Course.

	Wechsel-Course.
Deutsche Reichs-Anl.	102 25 bz
Consolidierte Anleihe	102 39 bz
do. do. 1876	102 39 bz
Staats-Anleihe	99 00 bz
Staats-Echoldscheine	153 54 bzG
Präm.-Anleihe v. 1855	103 09 bz
Berliner Stadt-Oblig.	104 80 bz
Pommersche	92 50 bz
do. do. 41/2	101 70 bz
do. do. 41/2	102 50 bz
Posenische neue	101 20 B
Schlesische	101 30 bz
Lindsch. Central	101 80 bz
Kur.-u. Neumärk.	101 50 bz
Pommersche	101 40 B
Preussische	101 50 bz
Westfäl. u. Rhein.	101 90 bz
Sächsische	101 30 bz
Schlesische	135 60 bz
Badische Präm.-Anl.	101 75 G
Baierische Präm.-Anl.	132 25 B
Görl.-Mind. Prämianische	81 59 bz

Hypothen-Certificate.

Kruppsche Partial-Obl.	110 10 bz
Unk.-Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	108 75 G
do. do. 41/2	100 90 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfd.	102 40 G
do. do. 41/2	104 75 bzG
Unk.-Cnt.-Bd.-Cr.-1872	106 75 G
do. rückz. b. 110	115 60 bz
Unk.-H.d.Pd.-Bd.-Crd.B.	108 60 G
Kündb.Hyp.Schuld-do.	102 90 bz
Hyp.-Anth.Nord.G-C-B	101 10 G
do. Pfandbr.	101 10 G
Pomm. Hyp.-Briefe	110 50 G
do. do. II Em.	105 90 G
Goth.-Präm.-Pf. I. Em.	123 75 bz
do. do. II Em.	121 60 bz
do. 50/Pfd.kzlbm.r. 5	110 00 bz
d41/2 do. do. 110 4	166 20 B
d41/2 do. do. 100 4	97 70 bzG
Meiningen Präm.-Pfd.	121 90 bz
Pfd.b.d.Oest.Bd.-Gr.-G.	—
Gchl. Bodencr.-Pfd.	105 25 B
do. do. 41/2	107 10 B
Südd. Bod.-Crd.-Pfd.	104 20 B
do. do. 41/2	102 00 G

Ausländische Fonds.

Oest.Silber-R. (1/1, 1/2)	41/2	68,70 bzG
do. (1/1, 1/2)	68,70 bzG	
Goldrente	81 90 bz	
Papierrente	67,80 bzG	
50er Präm.-Anl.	116 00 etbzB	
do. Lott.-Anl. v. 60	128 80 bz	
Credit-Loose	360 30 bzB	
do. 6ten Anleih.	336 40 B	
Russ. Präm.-Anl. v. 64	152 10 bzG	
do. do. 1866	150 75 bzG	
do. Orient-Anl.v.1875	61,80 oz	
do. II do. v.1878	61 75 bz	
do. III do. v.1879	61,70-1 60 bzG	
Engl. v. 1871	91 70 bz	
do. v. 1872	91 70 bz	
do. Anleihe 1877	94 75 bz	
do. do. 1880	76,30 bzG	
do. Bod.-Crd.-Pfd.	86,00 etbzB	
do. Cent.-Bd.-Cr.-Pfd	80 00 bzB	
Russ. Poln.Schatz-Obl.	3 84 00 B	
Poln. Pfdmbr. III. Em.	56,70 G	
Poln. Liquid.-Pfdmbr.	58 20-10 bz	
Amerik. rückz. p. 1881	6 —	
do. 50% Anleihe	99,90 G	
Ital. 50% Anleihe	91,10 etbzB	
Raab-Graz.100 Thlr.-L.	96,90 G	
Rumanische Anleihe	114,50 bz	
Ruman. Staats-Oblig.	106,00 bz	
Türkische Anleihe	17 20 bz	
Ungar. Goldrente	102,90 bzG	
do. do. 41/2	97,95 bz	
do. Papierrente	79,29 bz	
do. Loose (M.p.St.)	247 90 etbzB	
Ung. Invest.-Anleihe	95 90 B	
Ung. 50% St. Einst.-Anl.	98,00 bz3	
Finnische 10 Thlr.-Loose	51 25 G	
Türken-Loose 48,25 bz	—	

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Berg.-Märk. Serie II.	103 50 B
do. IIIv. St. 31/4	95 60 G
do. VI. Em.	104,30 bzB
do. Hess. Nordbahn	103 40 B
Berlin-Görlitz conv.	—
do. Lit. B.	102,40 G
do. Lit. C.	102,40 bzG
Bresl.-Freib. Lit. DE	41/2
do. do. 41/2	—,1030G
do. do. H.	163 00 G
do. do. J.	103 00 G
do. do. K.	103 00 G
do. von 1876	107 00 bz
Breslau-Warschauer	165 25 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	—
do. do. IV.	101 25 B
do. do. V.	101 25 B
Halle-Sorau-Guben	102 20 bz
Märkisch-Posener	102 20 bz
Niederschles. Märk.	101 00 G
do. do. II.	101 00 B
do. Obl.-I. II.	101 00 G
do. Obl. III. II.	101 50 G
Oberschles. A.	—
do. B.	—
do. C.	—
do. D.	—
do. E.	95 10 bzB
do. F.	—
do. G.	—
do. H.	104 00 G
do. von 1873	101 00 G
do. von 1874	105 85 G
do. von 1879	105 85 G
do. von 1880	105 85 B
do. Brieg-Neisse	103,50 bz
do. Cosel-Oderb.	—
do. Starz-Posen	—
do. do. II. Em.	—
do. do. III. Em.	—
do. Ndrschl.Zwbg.	31/2
Ostpreuss. Südbahn	103 40 G
Breitc.-Oder-Ufer-B.	104 00 G
Schlesw. Eisenbahn	101 00 G
Charkow-Asow gar.	97 00 B
do. do. in Pfd. Strl.	92 60 etbzG
Charkow-Kremens. gar.	96 70 bzB
do. do. in Pfd. Strl.	92 20 G
Rjäsan-Koslow gar.	101 90 bz
Dux-Bodenbach	88 10 G
do. II. Em.	87 40 G
Prag-Dux	70 50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Dahn	94 00 G
do. do. neu	94 00 G
Kaschau-Oderberg.	84 50 bzG
do. Gold-Prior.	87 20 G
Ung. Nordostbahn	82 20 bz
Ung. Ostbahn	81 25 G
Lemberg-Czernowitz	84 00 G
do. do. II.	85 70 G
do. do. III.	85 70 G
do. do. IV.	83 30 G
Mährische Grenzbahn	75 00 G
Mähr.-Schles.Centralb.	42 75 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	87 20 G
Oester.-Französische	98 25 G
do. do. II.	80 00 G
do. südl.Staatsbahn	288 00 B
do. neue	288 00 bz
do. Obligationen	103 70 bzG
Ruman. Eisenb.-Oblig.	101 10 bz
Warschau-Wien II.	103 50 G
do. IV.	103 40 bz
do. V.	104 40 bz
do. VI.	104 20 B

In Liquidation.

Centralb.f.Genoss.	—
Thüringer Bank	—

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahn-G.	9	0	4	5,40 bzB
Märk.Sch.Masch.G.	9	0	4	34,00 bzG
Nordd. Gummidif.	11/2	0	4	61,40 bzG
Pr. Hyp.-Ver. Act.	2	21/2	4	91,80 bzG
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1000 B

In Liquidation.

Bank-Discount 4 pct.	Centralb.f.Genoss.	—	—	fr. 12,00 G
Lombard-Zinsfuss 5 pct.	Thüringer Bank	—	—	fr. 96,00 G

Bank-Discount 4 pct.

Lombard-Zinsfuss 5 pct.	Centralb.f.Genoss.	—	—	fr. 12,00 G
do. do. 41/2	Thüringer Bank	—	—	fr. 96,00 G

Bank-Discount 4 pct.

Lombard-Zinsfuss 5 pct.	Centralb.f.Genoss.	—	—	fr. 12,00 G
do. do. 41/2	Thüringer Bank	—	—	fr. 96,00 G

Bank-Discount 4 pct.

Lombard-Zinsfuss 5 pct.	Centralb.f.Genoss.	—	—	fr. 12,00 G
do. do. 41/2	Thüringer Bank	—	—	fr. 96,00 G

Bank-Discount 4 pct.